

## **AUSZÜGE aus dem Interview in der RHEINPFALZ**

**„Heimat 2.0“ lautet das Thema der 27. Kulturtage Südliche Weinstrasse, die noch bis 18. September dauern und den Anspruch haben, vielfältige Beiträge zur „Zuwanderung, Einwanderung und Aufnahme von Geflüchteten und ihrer Integration“ in unserer Region zu leisten. Als bleibende Erinnerung gibt es ein Lesebuch mit dem gleichen Titel, das explizit das unerwartet große Engagement der viele ehrenamtlichen Helfer würdigen soll. Diese ganz außergewöhnliche Publikation berührt durch die wohl austarierten Textbeiträge von Menschen, die hier Zuhause sind, Zuwanderern, die hier eine neue Heimat suchen und prominenten Persönlichkeiten wie die Kriegsberichterstatteerin Carolin Emcke oder die Theologin Margot Käßmann, die den Begriff Heimat aus vielen verschiedenen Perspektiven beleuchten. Die Texte werden begleitet von Auszügen aus der Schwarzweiß-Fotodokumentation „The arrival of the refugees in Germany“ des renommierten Fotografen Herbert Piel und vielen bunten Zufallsfotos von den Handys der Flüchtlinge selbst. Judith Zwick, freiberufliche Autorin und Kulturschaffende hat das Buch konzipiert und die Beiträge zusammengeführt.**

*Die Kulturtage titeln „Heimat 2.0“ - das klingt so auf den Punkt gebracht, ist aber doch ein weites Feld. Was ist der gemeinsame Nenner der Beiträge, wie weit dehnt sich der Begriff?*

Wichtig war es mir, den ambivalenten Begriff Heimat aus unterschiedlichen

Blickwinkeln zu reflektieren. Man glaubt ja zu wissen, was Heimat ist. Aber je näher man dem Begriff rückt, desto stärker entzieht er sich. Das widerspiegelt auch der Beitrag von Carolin Emcke. Sie sagt: Heimat entziehe sich der Begrenzung, taue deshalb auch nicht zur Ausgrenzung. Zurück bleibt ein grenzenloses Gefühl. Ein Schlüsseltext ist deshalb für mich auch der Beitrag „Grenze“ von Konrad Paul Liessmann, weil Grenze – wie Heimat – ein ebenso ambivalenter Begriff ist; sie ist Hindernis und Hoffnung zugleich. Und diese Ambivalenz durchzieht eigentlich alle Texte.

*Dann kann und will das Lesebuch „Heimat 2.0“ - das sich in die Bereiche „vom Herkommen, vom Ankommen, vom Zusammenkommen und vom Bleiben gliedert - kein idyllisches Lesebuch sein ...*

Nein, denn dafür sind die gesellschaftlichen Entwicklungen zu komplex. Das Buch will zum bewussten Nachdenken anregen. Wir brauchen wieder mehr Reflexion statt emotionaler Reaktion. Und: Wir müssen differenzieren. Das zeigt auch mein Interview mit dem Kulturwissenschaftler Özkan Ezli, das der Frage nachgeht, wie wir mit sozialer Vielfalt leben können. Mögliche Konflikte werden da nicht verneint, aber man muss konstruktiv und bedacht damit umgehen.

*Sie haben auch einen eigenen Text zu Heimat 2.0 beigetragen. Beruht die poetische Betrachtung „Unsichere Begegnung“ auf einer wahren Begebenheit?*

Ja, es ist tatsächlich eine Begegnung aus unserem Alltag in Konstanz. Der

neunjährige Junge, der meinen Sohn besuchen wollte, kam im Frühjahr mit seinem Papa aus Syrien. Die Mutter und zwei weitere Kinder waren noch im Kriegsgebiet. Ihr Schicksal hat unsere Familie nicht mehr losgelassen. Wir haben die beiden begleitet und sind froh, dass die Familie jetzt vereint ist und in Konstanz lebt.